



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Namen, Nachrichten, Notizen

Universität Paderborn

Paderborn, Nr. 1.1980 - 15.1983

Der Kommentar

urn:nbn:de:hbz:466:1-8593

Hat sich die Gesamthochschule bewährt?

„Gesamthochschule bedeutet nicht ein neues Luftschloß am Planungshorizont der deutschen Hochschulpolitik. Wir sind uns bewußt, daß wir mit dem Gesamthochschulerrichtungsgesetz einen bedeutenden und weitreichenden Reformschritt unternehmen, einen Reformschritt, der von viel Zuversicht, aber auch von mancherlei Unsicherheit begleitet ist.“ Mit diesen Worten habe ich als Wissenschaftsminister im Februar 1972 im Düsseldorfer Landtag das Gesetz zur Errichtung von fünf Gesamthochschulen in Nordrhein-Westfalen eingebracht.

Wenn wir heute, nach fast zehn Jahren, versuchen, eine kritische Bilanz zu ziehen, können wir mit Stolz sagen: Die neuen integrierten Gesamthochschulen sind kein Luftschloß geblieben und keine Planungsruinen geworden. Anfängliche Unsicherheit und Skepsis sind gewichen. Die damals eingeleitete Reform ist mittlerweile fester Bestandteil nordrhein-westfälischer Bildungspolitik. Mit der Fernuniversität in Habern haben wir die sechste integrierte Gesamthochschule hinzugefügt.

Wenn ich nach knapp zehn Jahren den Anspruch an der Realität messe, dann haben die Gesamthochschulen mehr geleistet, als in der schwierigen Zeit der Aufbauphase mit all ihren Unzulänglichkeiten zu erhoffen war.

Keine Einbahnstraße

Sie haben sich als Förderband für neue Formen und neue Inhalte in den Studiengängen und Studienabschlüssen bewährt. Mit ihren integrierten Studiengängen haben sie die Einbahnstraße Abitur-Studium verlassen.

Die Gesamthochschulen vereinigen die von den wissenschaftlichen Hochschulen und den Fachhochschulen wahrzunehmenden Aufgaben in Forschung, Lehre und Studium mit dem Ziel der Integration. Dieser in § 1 des Gesamthochschulentwicklungsgesetzes aus dem Jahre 1972 enthaltene Satz gilt nach wie vor. In § 5 WissHg, das auch das

Gesamthochschulentwicklungsgesetz abgelöst hat, ist die neue Ordnung des Hochschulwesens auf dieser Grundlage beschrieben. Damit hat unser Land schon frühzeitig den Zielen der Neuordnung des Hochschulwesens Rechnung getragen, die im Hochschulrahmengesetz ihren Niederschlag gefunden haben und sich nunmehr auf dieser Grundlage im Gesetz über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen wiederfinden.

Integrationsauftrag

Daß die Gesamthochschule sich in ihrem fast nunmehr genau zehnjährigen Bestehen auch weiterentwickelt hat, zeigt schon die seit dem 1. Januar 1980 durch das WissHG geltende neue Bezeichnung „Universität-Gesamthochschule“. Mit dem Namenszusatz „Universität“ soll der bisherige Integrationsauftrag keineswegs aufgegeben werden. Er verdeutlicht vielmehr, daß die Gesamthochschulen zu den wissenschaftlichen Hochschulen gehören, an denen in inhaltlich differenzierten Studiengängen eine wissenschaftliche Berufsqualifikation erworben werden kann.

Der Anteil der Studenten, die sich für integrierte Studiengänge entscheiden, ist in den vergangenen zehn Jahren des Bestehens der Ge-



Johannes Rau, ehemaliger Wissenschaftsminister und jetzt Ministerpräsident von NW.

samthochschulen stark gestiegen. Derzeit wählt nahezu die Hälfte der Studenten die integrierten Studiengänge. Das bedeutet jedoch nicht, daß notwendige inhaltliche Differenzierungen aufgegeben werden.

Der Integrationsauftrag der Gesamthochschulen darf nicht so verstanden werden, daß neben den neugeordneten, integrierten Studiengängen kein Platz für andere Studiengänge mehr bleibt. Soweit an den Gesamthochschulen Fachhochschulstudiengänge oder Lehramtsstudiengänge bestehen, leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur Breite des Lehrangebots der Hochschulen, mit dem Studenten unterschiedlicher Eingangsqualifikationen angesprochen werden sollen.

Mehr Flexibilität

Die Hochschulen müssen die Studieninhalte den sich verändernden Qualifikationsanforderungen von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft anpassen. Praktische Arbeit in einem beruflichen Aufgabenbereich setzt häufig Sach- und Methodenwissen in Bereichen voraus, die traditionell zum Teil wesentlich voneinander verschiedene wissenschaftlichen Disziplinen zugeordnet sind. Die Studiengänge müssen deshalb durchlässiger werden, damit der einzelne mehr Flexibilität, ein Höchstmaß an Studienmotivation und ein